

Luzern, 28. April 2009

## **16. internationales Europa Forum Luzern – öffentlicher Abend**

### **„Wir können Win-win-Lösungen schaffen“**

**Die Energieversorgungslage soll auch in 20 oder 30 Jahren sicher, klimaverträglich und wettbewerbsfähig sein. Rund 800 Gäste verfolgten dazu am öffentlichen Abend des 16. Internationalen Europa Forum Luzern kontroverse Voten im Konfliktfeld Energie.**

In seinem Referat zeigte Bundesrat Moritz Leuenberger sein Dilemma als Infrastruktur- und Umweltminister auf: „Die Förderung von CO<sub>2</sub>-freien Energieformen wie Wasser- und Windkraftwerke stossen auf Widerstand in Natur-, Landschafts-, und Artenschutz-Kreisen. Die verstärkte Wasserkraft-Nutzung vermindert Restwassermengen. Windparks stören das Landschaftsbild und beeinträchtigen die Flugbahnen von Zugvögeln und Fledermäusen. Eine weitere Problematik ergibt sich beim Ausbau des Stromnetzes: Alle wünsche sich eine sichere Stromversorgung, aber niemand will Strommasten vor dem Stubenfenster. Welche Auswirkungen die Erdverlegung hat, ist aber immer noch unklar. Ganz abgesehen von den hohen Kosten und der ungelösten Reparaturfrage.“ Als Antwort auf die Wirtschaftskrise aber auch darüber hinaus sieht Bundesrat Leuenberger die Förderung von erneuerbaren Energien und die CO<sub>2</sub>-Reduktion mittels Gebäude- und Infrastruktur-Sanierungen und Einspeisevergütungen. Denn „wenn wir hier bei uns etwas fürs Klima tun und unsere eigenen Häuser sanieren, profitiert unsere Forschung, unser Gewerbe und unsere Volkswirtschaft“. Im anschliessenden Kurzgespräch erklärte Bundesrat Leuenberger, dass sein persönliches politisches Ziele für die kommenden Jahre die Nachhaltigkeit sei, damit die Erde künftigen Generationen lebenswert übergeben werden könne.

## **Keine Energie-Einbahnstrasse für die EU**

In seinem Referat skizzierte EU-Botschafter Michael Reiterer die aktuelle EU-Energiepolitik: „Alle Mitgliedstaaten verpflichten sich gemeinsam Lösungen zu finden und nicht auf nationale Interessen zu schauen, gemeinsam sind wir stärker. Auf der einen Seite müssen wir Ressourcen absichern, denn bis ins Jahr 2030 importiert die EU 75% ihrer Energie. Dies erfolgt über Verträge mit neuen Lieferländern. Es kann aber keine Energie-Einbahnstrasse aus dem Osten geben. Wir müssen die Lieferländer beispielsweise in ihrem Kampf gegen die Armut und mit der Schaffung von Arbeitsplätzen unterstützen. Auf der anderen Seite müssen wir aber auch unsere Energieeffizienz steigern. Und das geht wohl vor allem übers Portemonnaie, zum Beispiel mit der Förderung der Energieetikette“. Im Anfang April 2009 verabschiedeten Weissbuch werde die künftige EU-Klimapolitik formuliert: „Der Klimawandel nimmt wegen der Wirtschafts- und Finanzkrise keine Auszeit! Deshalb setzt sich die EU an der kommenden Kopenhagener Klimakonferenz im Dezember vehement für eine 30 prozentige Reduktion der Emissionen bis ins Jahr 2020 ein“. Zum Abschluss meinte er, es sei dringend notwendig, international gemeinsam zu handeln!“

## **Enttabuisierung aller Optionen**

„Zur Sicherung der Energienachfrage müssen alle Optionen einbezogen werden. Die Leistung eines Atomkraftwerkes allein durch dezentrale erneuerbare Energie und Kraft-Wärme-Kopplung zu ersetzen, ist eine Illusion. Dafür bräuchte es zu viele Energieanlagen, zu viel Land und es würde ca. 4,5 mal teurer“, meinte der ehemalige deutsche Bundesminister Wolfgang Clement. „Deshalb müssen wir auf der Suche nach der Energieversorgung von morgen und übermorgen den weiteren Einsatz der Kernenergie, den Bau neuer Kohlekraftwerke mit niedrigem CO<sub>2</sub>-Ausstoss (CCS-Technologie) ebenso wie den Einsatz erneuerbarer Energien planen“. Ebenfalls kritisch hinterfragte er den Emissionshandel, „die Bedingungen werden von der EU immer neu, immer politisch-administrativ und bisher auch ohne Rücksicht auf aussenpolitische Bedingungen willkürlich festgesetzt“.

## **Dramatischen Entwicklung**

In der abschliessenden Expertenrunde mit hochrangigen Branchen-Kennern zeichnete Fatih Birol von der International Energy Agency ein düsteres Szenario: „Wir erwarten aufgrund des Klimawandels einen Temperatur-Anstieg bis ins Jahr 2050 von 6 Grad. Kommt dazu, dass 95 Prozent des Wachstums in Ländern wie China, Indien, Brasilien und dem mittleren Osten erfolgt, die sich nicht zu Klima-Zielen bekennen! Selbst wenn alle EU-Länder ihre CO<sub>2</sub> Emissionen bis 2020 um 20 Prozent senken können, spart dies nur die CO<sub>2</sub> Emissionen eines einzigen Jahres von China ein. Deshalb müssen China, aber auch andere wachstumsstarke Länder, dazu verpflichtet werden, CO<sub>2</sub> zu reduzieren“. Reiterer sprach sich dennoch für die Vorbildfunktion der EU aus: „Wir können es uns nicht mehr leisten zu warten, bis sie den ersten Schritt machen“. Raphaël Vermeir von der International Oil and Gas Producers Assoc. (OGP) rief dazu auf, das „Reservoir“ der GOP-Mitgliedsfirmen zu nutzen, um energieeffizienter zu werden und damit CO<sub>2</sub> zu vermindern. Auch für Ständerat Rolf Schweizer lag ein Teil der Lösung in der Energieeffizienz. Quintessenz des Podiumsgesprächs war, dass es wohl noch einige Jahrzehnte genügend Energie gebe. Die Industrienationen müssten aber energie-unabhängiger und energieeffizienter werden. Sie müssten als Vorbild auch weiterhin den CO<sub>2</sub>-Ausstoss senken.

\* \* \*

Bilder und Medienberichte der Veranstaltung werden laufend auf [www.europa-forum-luzern.ch](http://www.europa-forum-luzern.ch) zur freien Verfügung veröffentlicht.

Weitere Informationen für Medienschaffende erteilt gerne die Medienbeauftragte Beatrice Suter, +41-(0)79-211 10 44 oder [suter@kommunikationswerkstatt.ch](mailto:suter@kommunikationswerkstatt.ch)